

## Ausstellungsvorschlag Auswahl 20

«Was wir sehen blickt uns an»  
Videodokumentation einer Bildbetrachtung

3-Kanal Videoinstallation mit Ton

Sadhyo Niederberger

Zusammenarbeit: Hannes Stark  
Kamera, Schnitt: Daniel Reichenbach

*ein Bild, ein sehr stabiles Bild, mit drei klaren Farben*

*quatre carrés, un blanc, un vert, un bleu, un rouge*

*es tut einem fast weh in den Augen*

Videoaufnahmen mit (in Reihenfolge des Auftritts):

Karin Marí, Francesco Velazquez-Inducil, Véronique Zussau,  
Werner Erne, Smilla Louise Schick, Daniel Leber, Sabine Altorfer,  
Jacqueline Weiss, Dani Arnold, Marco Käppeli, Balz Laimberger,  
Peter Jakob Kelting, Virginia Buhofer, Lili Rothen, Lucia Schwyzer,  
Altagracia Garcia, Louis Leuthard, Max Matter, David Trueb,  
Lama Altakruri, Karin Huppenbauer, Raphael Müller,  
Maria Luisa Erdin, Carlo Mettauer, Isabell Bullerschen,  
Thomas Widmer, Nilson Balsiger, Renaud Lallement, Silva Reichwein,  
Simona Roth, Michel Mettler, Andreas Gärtner, Susanna Perin,  
Félicia Eisenring, Yul Peter, Jürg Fritzsche, Lena Friedli,  
Eric Kaiser, Hakan Menekse



*ich bin in einer Badi*

## Kurzbeschreibung «Was wir sehen blickt uns an»<sup>1</sup>

«Was wir sehen blickt uns an» ist eine Versuchsanordnung rund um eine Bildbetrachtung. Sie ist eine Arbeit aus einer Versuchsreihe zu Fragen der Wahrnehmung und des Sehens.

Im Mai 2020 konnten wir aus der Sammlung Ernst und Esther Jenny Aarau das Werk ADN 179, 1971, Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm, der französischen Künstlerin Geneviève Claisse (1935-2018) ausleihen. Wir stellten es im ECK- dem Raum für Kunst in Aarau aus und luden unterschiedlichste Menschen zu einer Werkbetrachtung alleine vor der Kamera ein.

Was sehen die verschiedenen Betrachter\*innen und welche Sprache finden sie für das Gesehene? Zu wem sprechen sie, zu sich selbst, zum Werk, zur Kamera, zu einem imaginären Anderen, einem abwesenden Publikum?

Diese Fragen stehen am Anfang unserer Versuchsanordnung. Sie lösen weiterführende Fragen aus zu Kunst (Diskurs), Gesellschaft (Inklusion/ Exklusion), Philosophie (Zeit) und Politik (Macht).

Die Ausführungen und Interaktionen zwischen Werk und Betrachtenden hielten wir einzeln mit der Videokamera in Bild und Ton fest, aus gleicher Perspektive, sozusagen aus dem Bild heraus; im Fokus der schauende und sprechende Mensch. So entstand eine Fülle an Kurzfilmen, die wir nun zu einer 3-Kanal Videoinstallation komponiert haben.

<sup>1</sup> Georges Didi - Huberman, Was wir sehen blickt uns an. Zur Metapsychologie des Bildes, 1992

## Statement vor der Kamera

Das Bild hängt im Kunstraum ECK, verdeckt von einem schwarzen Vorhang. Vor dem Bild installierten wir Kamera und Mikrofon. Der Vorhang lüftet sich für 30 eingeladene und 9 spontane Besucher\*innen, die einzeln vor dem Bild und der Kamera sprechen und schweigen.

Die eingeladenen Personen können sich zwar mental vorbereiten, sie wissen aber nicht, welches Bild sie betrachten werden. Jede\*r ist frei, die Grundfrage „was siehst du?“ nach Gutdünken auszudehnen und zu interpretieren.

Die Kamera filmt die Gesichter der Betrachter\*innen. Ein intimer, ungewohnter Blick in die sehenden Augen, in die nachdenklichen Gesichter.

Den Hintergrund bildet die Raumsicht, es ist eine hellgraublau gekachelte Wand mit einem Lavabo.



Making of:

Eine Protagonistin vor der Kamera und dem Bild.

Eine Ansicht, die in der Videoinstallation nicht vorkommt.



*Ich sehe einen Berg, Wasser, blau*



*Es tut einem fast weh in den Augen*

## Schnitt und Präsentation

Von den pro Person zwischen 2 und 15 Minuten aufgenommene Sprechzeit wählen wir maximal je eine Minute durchgehendes Sprechen aus. Dieses ist eingebettet in schweigendes Schauen. Wir sehen in die Gesichter, wie sie das Bild betrachten und tauchen unverhofft in die Intimität der sehenden Augen, der nachdenklichen, sich mit der Aufgabe konfrontierenden Gesichter.

Jede Person tritt einmal auf. Die 39 Portraits sind nebeneinander auf drei Monitore / Projektionen verteilt. Manchmal ist nur eine Person zu sehen, manchmal hat sie eine oder zwei scheinbare „Zuhörerinnen“, die in der Realität alleine mit dem Bild (und der Filmcrew) im abgedunkelten Raum waren.

Die Namen der Teilnehmenden werden am Schluss des Videos aufgeführt.

Hinweis für die Jury: Die Aufnahmen sind noch nicht fertig geschnitten. Der Rohschnitt der ersten 23 Personen zeigt, wie der Rhythmus zwischen den Screens ungefähr spielen wird.



Making of:  
Eine Protagonistin vor der Kamera und dem Bild. Eine Ansicht, die in der Videoinstallation nicht vorkommt.



*Dieses Bild bringt mich zum Lachen*

## Rätsel, Imagination und Interpretation

Das Bild von Geneviève Claisse ist nicht zu sehen. Aus den Bildbeschreibungen und den Reaktionen auf das Bild macht sich die Betrachter\*in der Videoportraits langsam selber eine Vorstellung des Bildes. Das Lösen des Rätsels steht aber nicht im Vordergrund, denn die Personen schlagen uns in Bann und die unterschiedlichen Reaktionen zeigen, wie verschieden wir auf visuelle Inputs reagieren. Zudem wird klar, dass die ausgewählten Fragmente wiederum nicht so gewählt wurden, dass das verborgene Bild entschlüsselt werden soll, sondern die Unlösbarkeit im Raum hängen bleibt.

## Technik und Präsentationsform

Die ausgewählten Sprech- und Schweigezeiten werden als drei synchronisierte Videofilme parallel projiziert. Die Gesamtlänge wird 35 bis 40 Minuten dauern.

Der beigefügte Rohschnitt der ersten 23 Minuten (26 Personen) zeigt, wie die drei Projektionen miteinander funktionieren werden. Dieser Schnitt ist noch nicht ganz definitiv, kleine Korrekturen stehen noch an und natürlich wird das Bild hochauflösend und ohne eingeblendeten Time-Code sein.

Variante 1:

black space und offenes Tonsystem über Lautsprecher (normale Sprachlautstärke). Projektion von drei Bildern nebeneinander mit drei Beamern. Projektionsgrösse der einzelnen Screens ca 90 x 150 cm

Bank für Publikum

Variante 2:

Notlösung, falls kein black space vorhanden ist.

drei Monitore, nebeneinander auf Sockel gestellt, Bank, Kopfhörer

## Kosten

Offerte Videocompany mit drei Projektoren: Total CHF 7'046

Einsparmöglichkeiten (dringend erforderlich):

- Projektion mit einem Beamer (anstatt drei), da die drei Felder ja nebeneinander sind
- Projektoren und weitere Materialien über das Kunsthaus oder anderweitig mieten

**Antrag Auswahl20 für Materialkostenbeitrag: CHF 500**

Wir würden uns über eine Unterstützung für die Materialkosten und/ oder Geräte aus dem Kunsthaus sehr freuen.

## 39 Videostatements auf drei Screens

Pro Person max 1 Minute Sprechzeit und ca 1 Minute Schweigezeit. Es spricht immer nur eine Person aufs Mal.



*Es sieht aus, als könnte man das Blau anfassen*



*Innerhalb der Farbfelder öffnen sich Räume*



*ich würde es definitiv andersherum aufhängen*



*Am Anfang habe ich ein E gesehen*



*Dieses Bild kommt mir zu nahe*



*ich höre etwas - eins zwei drei*



*Das Weiss hat etwas transzendentes*



*als ob mich die rechte Seite des Bildes anschrte*



*Das Bild arbeitet stark mit Spannungen*



*it can be a room inside a room, looking at a bigger room*



*dort, wo die beiden sehr unterschiedlichen Farben aufeinandertreffen, flimmert es*



*Je länger man schaut umso grösser wird die Dissonanz zwischen den drei Farben - und das rot ist fein raus.*



*Ob das Bild mich anschaut? Da bin ich nicht sicher.*



*Das hinterste grosse grüne Quadrat erinnert mich an Wald und Wiesen*



*Ich sehe drei Vierecke in drei verschiedenen Farben*



*es hat etwas erfrischendes, erhellendes, schönes*



*Drei starke Emotionen*



*ich finde, der Gedanke dahinter macht es zu Kunst*





*Es gibt optische Effekte, so dass sich die Farben überlappen*



*Man kann sich auch fragen, ob es wirklich Räume sind*



*Das Bild erinnert mich an Strandferien in Portugal*



*das ist l'abstraction française*



*c'est un tableau abstrait, du rouge, du bleu, du vert*



*quatre carrés, un blanc, un vert, un bleu, un rouge*



*J'avais peur de la page blanche, mais la page n'est pas blanche*



*ist das rot, das leuchtender ist wichtiger als das grün, das abgedeckt ist?*



*ich finde, es sagt nicht allzuviel aus*



*es hat viel mit Architektur zu tun*



*los colores son bonitos*



*etwas modernes, gerade Linien, Farben, die ich so nicht kombinieren würde*



*es ist überschaubar, doch plötzlich beginnt sich das Ganze zu bewegen*



*Bis jetzt löst es noch nichts in mir aus*



*Eine klare Sache*



*ein Bild, ein sehr stabiles Bild, mit drei klaren Farben*



*Die Farben liegen verschoben übereinander, das gibt eine dreidimensionale Wirkung*



*Ein hypnotisches Bild*

## Auszug aus dem Konzept vor der Realisierung)

### Fragestellung

Was sehen zwei, zehn, hundert Personen, die das Gleiche anschauen? Was bedeutet es, dass wir oft das Gleiche anschauen und doch nicht dasselbe sehen? ...Mit einer einfachen Inszenierung möchten wir sichtbar machen, wie vielfältig und persönlich Gesehenes wahrgenommen und in die eigene Sprache übersetzt wird.

### Befragung

Durch die Befragung vieler unterschiedlicher Menschen versuchen wir herauszufinden, wie Gesehenes versprachlicht wird, welchen Einfluss persönliche Erinnerungen oder soziale Komponenten auf die Einbildungskraft haben, welche Menschen in einen Dialog mit einem Bild treten und ob die Beschreibung faktennah, assoziativ, philosophisch, poetisch, nüchtern, wissenschaftsbasiert oder intuitiv ist....

### Kunst- Diskurs- Macht

Jede Zeit hat ihr Vokabular und ihre Sprache. Oft ist diese Sprache exklusiv, die Verwendung gewisser Begriffe und die Einordnung in einen zeitgenössischen kritischen Expertendiskurs werden sprachlich kultiviert. Verschiedene Menschen zum Sprechen zu bringen heisst auch, diesen Stimmen Gehör zu verschaffen und somit den Expertendiskurs zu erweitern.

### Zeit - Kunstbetrachtung

Wir stellen unserem Einladungsbrief ein Zitat von Marcel Proust vor...„Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ gilt auch für den Antrieb vieler zeitgenössischer Malerinnen und Maler: Situationen, Gedanken, Ideen werden als Bilder gebannt und halten den immerwährenden Bilderfluss unserer Zeit auf anachronistische Weise auf. Mit der Bildbetrachtung «Was wir sehen blickt uns an» berühren wir die Thematik der Zeit, die wir uns zum Sehen nehmen.

## Beobachtung und Umsetzung nach der Realisierung)

Die Frage „was siehst du, wird sehr unterschiedlich interpretiert“:

- Beschreibung
- Interpretation
- weiterführende Inhalte und Zusammenhänge
- Einordnung in Kunstgeschichte
- persönliche Betroffenheit

Neben Sprachkompetenzen und Übung in Bildbetrachtung spielen viele weitere Faktoren eine Rolle:

- Befindlichkeit (Gesundheit, Probleme, äussere Einflüsse)
- Fähigkeit vor der Kamera zu sprechen, sich filmen zu lassen
- Offenheit / Lust / Verslossenheit
- Vertrauen in die Filmenden
- Angst, etwas Falsches zu sagen, Prüfungssituation
- Unsicherheit (grundsätzlich), Verunsicherung (speziell)
- Fähigkeit und Bereitschaft, sich auf die Bildbetrachtung einzulassen, trotz Kamera, Vorhang und drei weiteren Personen dahinter

Durch die Interviews ist dies ein Stück weit partiell gelungen. Doch die Frage drängt sich auf, ob der Zusammenschritt der Statements nicht wieder die Macht über die Sprachhoheit verstärkt.

Dies ist mit der Videodokumentation gelungen! Sich Zeit nehmen zu schauen, auch wenn das Bild vielleicht nicht anspricht, wenn man nichts darin sieht, heisst auch, sich Zeit nehmen zu reflektieren, erste Reaktionen zu hinterfragen, sich selber in Frage zu stellen, sich zu positionieren.

Als Zuschauer\*in nehmen wir an diesem Prozess teil, indem wir in die sehenden, nachdenklichen Gesichter schauen.

## Artist Statement

In den letzten Jahren verschmelzen meine Interessen und Tätigkeiten in den verschiedenen Kunstbereichen. Ich finde es spannend, mein künstlerisches und vermittelndes Engagement zu verweben und Projekte zu realisieren, die nicht mehr klar der einen oder der anderen Sparte zugeordnet werden können.

Was mich zutiefst interessiert und antreibt, ist die Frage, wie sich der Mensch als kulturelles Wesen konstituiert und welche Inputs durch Kunst einen Einfluss auf die Wahrnehmung und als Folge davon auf unsere Gesellschaft haben.

Als Künstlerin und als Kunstvermittlerin versuche ich, einen Beitrag zu einer wachen, angeregten, offenen Gesellschaft zu leisten. In diesem Sinne verstehe ich auch das Projekt «Was wir sehen blickt uns an». Der Filmemacher Hannes Stark unterstützt mich bei diesem Projekt mit seinem Know-How als Regisseur.

Sadhyo, August 2020